

Konzert 34

Kaija Saariaho

Kaija Saariaho | *Je sens un deuxième cœur* (2003)

Kaija Saariaho | *The Tempest Songbook* (1992–2004)

Kaija Saariaho | *Notes on Light* (2006/2010)

Uraufführung der Fassung für Violoncello und Kammerensemble

musikFabrik

Sopran	Olivia Vermeulen	Flöte	Helen Bledsoe	Klavier	Ulrich Löffler
Bariton	Peter Schöne	Oboe	Peter Veale	Klavier, Celesta	Benjamin Kobler
Violoncello	Dirk Wietheger	Klarinette	Carl Rosman	Violine	Hannah Weirich
		Fagott	Alban Wesly	Violine	Kamila Namyslowska
		Horn	Christine Chapman	Viola	Axel Porath
		Trompete	Ales Klancar	Violoncello	Dirk Wietheger
		Posaune	Bruce Collings	Violoncello	Agnieszka Dziubak
		Tuba	Melvyn Poore	Kontrabass	Michael Tiepold
		Harfe	Fontane Liang	Dirigent	Emilio Pomàrico
		Gitarre	Christopher Brandt		
		Mandoline	Denise Wambsgans		
		Schlagzeug	Dirk Rothbrust		
		Schlagzeug, Pauke	Rie Watanabe		
		Schlagzeug	Alexandre Babel		

Kaija Saariaho

Kaija Saariaho | *Je sens un deuxième cœur* (2003)

für Viola, Violoncello und Klavier

I. Je dévoile ma peau

II. Ouvre-moi, vite

III. Dans le rêve, elle l'attendait

IV. Il faut que j'entre

V. Je sens un deuxième cœur qui bat tout près du mien

Kaija Saariaho | *The Tempest Songbook* (1992–2004)

für Sopran, Bariton (oder Bass) und Ensemble

Ariel's Hail

Caliban's Dream

Miranda's Lament

Prospero's Vision

Ferdinand's Comfort

Pause

Kaija Saariaho | *Notes on Light* (2006/2010)

Fassung für Violoncello und Kammerensemble

I. Translucent, secret

II. On Fire

III. Awakening

IV. Eclipse

V. Heart of Light

Uraufführung der Fassung für Violoncello und
Kammerensemble | Kompositionsauftrag von
Kunststiftung NRW und musikFabrik

Kaija Saariaho | *The Tempest Songbook*

Ariel's Hail

Ariel

All hail, great master! Grave sir, hail! I come
To answer thy best pleasure; be it to fly,
To swim, to dive into the fire, to ride
On the curled clouds, to thy strong bidding task
Ariel, and all his quality ...

I boarded the King's ship. Now on the beak,
Now in the waist, the deck, in every cabin,
I flamed amazement: sometime I'd divide,
And burn in many places ...

... Then I beat my tabor;
At which, like unbacked colts, they pricked their ears,
Advanced their eyelids, lifted up their noses
As they smelt music, so I charmed their ears ...

Caliban's Dream

Caliban

Be not afeard; the isle is full of noises,
Sounds, and sweet airs, that give delight and hurt not.
Sometimes a thousand twangling instruments
Will hum about mine ears; and sometime voices
That, if I then had wak'd after long sleep,
Will make me sleep again; and then, in dreaming,

Ariels Begrüßung

Ariel

Gegrüßt sei, großer Meister, hoher Herr!
Ich komme, dir nach deinem Wohlgefalln zu dienen,
sei es nun fliegend, schwimmend, durch die Flammen tauchend,
auf wirren Wolken reitend – steh treu mit allem,
was ich kann, dir zu Gebot ...

Ich stieg aufs Königsschiff; trug an den Bug
mal unter Deck, an Deck, in jede der Kajüten
als Flammenbündel Angst, mal teilt' ich mich
und loderte an vielen Stellen ...

... Dann schlug ich meine Trommel,
so dass sie jungen Füllen gleich die Lauscher spitzten,
die Lider hoben, witternd ihre Nasen,
als sie Musik erspürten, und bestrickte ihr Gehör ...

Calibans Traum

Caliban

Habt keine Angst, die Insel ist voller Geräusche,
harmloser schöner Töne und süßer Weisen.
Bisweilen klimmern tausend Instrumente
um meine Ohren, bisweilen auch Stimmen,
die, wie wenn ich aus langem Schlaf erwachte,
mich abermals einlulln; dann scheints im Traum,

The clouds methought would open, and show riches
Ready to drop upon me, that when I wak'd
I cried to dream again.

Miranda's Lament

Miranda

If by your art, my dearest father, you have
Put the wild waters in this roar, allay them.
The sky it seems, would pour down stinking pitch,
But that the sea, mounting to th' welkin's cheek,¹
Dashes the fire out. O, I have suffered
With those that I saw suffer! [A brave vessel,
Who had, no doubt, some noble creature in her,
Dashed all to pieces.] O, the cry did knock
Against my very heart. Poor souls, they perished.
Had I been any god of power, I would
Have sunk the sea within the earth or ere
It should the good ship so have swallowed and
The fraughting souls within her.

Prospero

Be collected.
No more amazement: tell your piteous² heart
There's no harm done. ...

Für diese Vertonung abgeändert wie folgt:

¹ *the face of the sky*

² *pitying*

die Wolken öffnen sich und zeigten Schätze,
die auf mich prasseln wolln, sodass, würd ich erwachen,
ich danach schrie, erneut zu träumen.

Mirandas Klage

Miranda

Habt Ihr, mein liebster Vater, durch Magie
die wilden Fluten aufgepeitscht, so zähmt sie wieder.
Vom Himmel fele sicher Pech und Schwefel,
wenn nicht die See, bis an die Wolken schlagend,
das Feuer löschte. Oh, wie ich litt mit ihnen,
die ich so leiden sah! [Ein tapfres Schiff,
das zweifelsohne edle Wesen in sich führte,
in Stücke ganz zerschmettert!] Oh, ihr Schrei
ging mir ans Herz; die Armen mussten sterben!
Wär ich ein Gott und mächtig, hätte ich gewiss
die See in tiefste Abgründe versenkt,
statt sie dies gute Schiff verschlingen lassen
mit Mann und Maus.

Prospero

Sei ganz beruhigt!
Dein mitleidvolles Herz ward nur getäuscht,
es ist kein Leid geschehen! ...

Prospero's Vision

Prospero

You do look, my son, in a moved sort,
As if you were dismayed: be cheerful sir.
[Our revels now are ended.] These our actors,
As I foretold you, were all spirits and
Are melted into air, into thin air;
And, like the baseless fabric of this vision,
The cloud-capp'd towers, the gorgeous palaces,
The solemn temples, the great globe itself,
Ye all which it inherit, shall dissolve
And like this insubstantial pageant faded
Leave not a rack behind. We are such stuff
As dreams are made on; and our little life
Is rounded with a sleep. Sir, I am vexed;
[Bear with my weakness; my old brain is troubled:
Be not disturbed with my infirmity:
If you be pleased, retire into my cell
And there repose;] a turn or two I'll walk,
To still my beating mind.

Prosperos Trugbild

Prospero

Bewegt seht Ihr mir aus, mein Sohn,
als wäret Ihr verstört; Kopf hoch, mein Herr.
Vorbei ist das Spektakel, und wie ich sagte,
war'n alle Darsteller nur Spuk und sind zerronnen
zu Luft, zu nichts als dünner Luft.
Ja, wie der vage Stoff dieser Erscheinung
werden die wolkenhohen Türme, Prunkpaläste,
die hehren Tempel und die Erde selbst
samt all ihrer Bewohner im Nu verfliegen
und – wie dies unwirkliche Schauspiel, das verblich –,
spurlos vergehn. Wir sind aus jenem Stoff,
aus dem die Träume sind, und unser kleines Leben
umfängt der Schlaf. Mein Herr, ich fühle mich zermübt
[Seht mir mein Schwächeln nach, ich bin ganz aufgewühlt;
lasst Euch durch meine Unrast nicht verstören:
Zieht Euch zurück in meine Zelle, wenn Ihr mögt,
und ruht dort aus]. Ich will, damit der Sturm in mir sich lege,
noch ein paar Schritte tun.

Ferdinand's Comfort

Ferdinand

Where should this music be? i' the air or the earth?

... Sitting on a bank,
Weeping again the King my father's wrack,
This music crept by me upon the waters,
Allaying both their fury and my passion
With its sweet air. Thence I have followed it,
Or it hath drawn me rather. But 'tis gone.
No, it begins again.

Ariel sings

Full fathom five thy father lies,
Of his bones are coral made;
Those are pearls that were his eyes:
Nothing of him that doth fade,
But doth suffer a sea-change
Into something rich and strange.

Ferdinands Trost

Ferdinand

Wo spielt wohl die Musik? Auf Erden? In der Luft?

... Als ich am Ufer saß,
um meines Vaters Tod, des Königs, weinend,
schlich die Musik über das Meer sich in mein Herz,
stillte den Grimm der See und meine Trauer
mit ihrer süßen Melodie. Ich folgte ihr,
oder sie zog mich eher mit sich. Doch jetzt ist's still.
Horch, sie hebt wieder an.

Ariels Lied

Dein Vater liegt fünf Faden tief,
sein Bein sich als Korallen findet;
die Perle dort war einst sein Aug':
Nichts von ihm, das ganz verschwindet,
doch wandelt es sein Wesen bald
zu rarer, kostbarer Gestalt.

Deutsch: Sebastian Viebahn

Kommentar

Die Kunst der leuchtenden Farben und feinen Übergänge – zur Musik von Kaija Saariaho

Leuchtende Farben, kontinuierliche Klangmetamorphosen und fein schattierte harmonische Übergänge zählen zu den auffälligsten Merkmalen ihrer Musik: Kaija Saariahos Kompositionen erscheinen wie Expeditionen in das Innere des Klangs, wie Vorstöße in ungeahnte akustische Welten, die sich zwar – man spürt es – dem Gravitationsfeld der traditionellen Harmonik nicht vollends entziehen, gleichwohl aber andere, neue Klangdimensionen erschließen. Saariahos Faible für harmonische und klangfarbliche Phänomene geht zweifellos auch auf ihre Studien in der Malerei und ihre ausgeprägte synästhetische Veranlagung zurück. Wer ihre Musik hört, verspürt jedoch auch die handwerkliche Souveränität, mit der sie zu Werke geht. Bereits in Finnland, zumal aber während ihres Studiums bei Brian Ferneyhough und Klaus Huber setzte sich die Komponistin intensiv mit der europäischen Avantgarde auseinander. Richtungsweisend wurden für sie vor allem die ‚spektrale‘ Musik (etwa eines Gérard Grisey oder Tristan Murail) und die Arbeit am IRCAM in Paris, wo sie mit computergestützter Klanganalyse und -synthese experimentierte. Die hier zur Verfügung stehenden Möglichkeiten müssen wie ein Katalysator auf ihre ästhetischen Vorstellungen, ihre synästhetische Veranlagung und ihre Vorliebe für fein ausdifferenzierte Harmonien und Klangfarben gewirkt haben.

Seither spielt die Auffassung der musikalischen Materie als von innen heraus gestaltbare Konstellation von Harmonik und Klangfarbe eine zentrale Rolle in Saariahos Schaffen. Beim Komponieren, sagt sie, lege

sie den Klang gewissermaßen „unter ein Mikroskop“, um feinste Übergänge zwischen Ton und Geräusch, einander durchdringenden Klangfarben und verschiedenen harmonischen Gebilden zu gestalten. Prägend für diesen mikroskopisch-genauen, technisch durch die computergestützte Analyse von Klangspektren ermöglichten Blick in das harmonische Innere des Klangs ist die Vorstellung, bei aller Komplexität das Ganze aus einem strukturellen „Kern“ abzuleiten, ja die innere (physikalische) Struktur des Klangs in musikalische Formprozesse zu übersetzen. So analysiert sie beispielsweise geräuschhafte Klänge eines Cellos, um dann deren komplexe Klangspektren als Grundlage für harmonische Fortschreitungen zu benutzen. Zuweilen greift sie auch auf bereits analysierte Klangspektren älterer Kompositionen zurück und verwendet diese wie strukturelle Konzentrate in neuen Werkzusammenhängen. Nicht selten bedient sich Saariaho dabei zusätzlich live-elektronischer Mittel für Echtzeit-Klangmanipulationen während der Aufführung.

Den großen Erfolg ihrer Musik dürften die Präzision und Komplexität ihrer Partituren aber nur bedingt erklären. Bedeutender ist da wohl der Umstand, dass Saariaho ihre technischen und strukturellen Überlegungen nie zum reinen Selbstzweck verkommen lässt. So gelingt es ihr stets, Klangprozesse so zu formen, dass sie dem Hörer auch ohne genaue Kenntnis der in ihnen verborgenen Ordnungen nachvollziehbar erscheinen. „Ich konstruiere“, sagte Saariaho einmal, „nicht irgendwelche Geheimnisse, die nur von Musikologen herauszufinden sind. Ich arbeite mit und für die Ohren!“

Den Ohren eröffnen sich in ihrer Musik immer wieder atmosphärisch aufgeladene, illusionäre Klangwelten, für die Saariaho zeitweilig sogar

Kommentar

– in jüngerer Zeit hat sich das wieder etwas geändert – Melodik und Rhythmik beinahe ganz aus ihren Partituren verbannte. Dabei kreisen ihre nicht selten mit „programmatischen“ Titeln überschriebenen Werke oftmals um Traumotive, um Inspirationen aus der bildenden Kunst oder – wie etwa in *Notes on Light* – um Farb- und Lichterscheinungen. Saariahos Schaffen der letzten Jahre wurde besonders durch die Oper geprägt. Es entstanden nicht nur drei große Opernprojekte – *L'amour de loin* (2000), *Adriana Mater* (2005) und zuletzt *Emilie* (2008) –, sondern die Beschäftigung mit dem Musiktheater schlug sich auch in kleineren, kammermusikalisch besetzten Werken wie *Je sens un deuxième cœur* und *The Tempest Songbook* nieder.

Je sens un deuxième cœur (Ich spüre ein zweites Herz) entstand 2003 während der Arbeit an der Oper *Adriana Mater*. Diese kreist um die Idee des Anderen im eigenen Körper, konkretisiert an dem eigentümlichen Gefühl einer Schwangeren, die das Schlagen zweier Herzen in ihrer Brust spürt. Ihre ursprüngliche Idee, die vier Charaktere der Oper in *Je sens un deuxième cœur* in musikalischen „Portraits“ darzustellen, verwarf Saariaho bald wieder. Dennoch reflektieren die Sätze und ihre Titel dramatische Situationen der Oper. So prägen den zunächst zurückhaltenden ersten Satz („Ich enthülle meine Haut“) fließende Übergänge in den Spielweisen der Streicher und langgezogene Glissandi. Im ungestürmten zweiten Satz („Öffne mich, schnell!“) wie auch im vierten („Ich muss hinein“) sorgen ostinate Figuren für motorische, gewaltsam wirkende Bewegungsformen, während im dritten Satz („Im Traum erwartete sie ihn“), in dem die Streicherstimmen über weite Strecken mitein-

ander verschmelzen, die entrückte Harmonik traumhafte, unwirkliche Klangbilder hervorruft.

Der expressive fünfte Satz („Ich spüre ein zweites Herz ganz nah an meinem schlagen“) verweist schließlich, so Saariaho, auf den thematischen Ausgangspunkt der Oper: „Zwei Herzen schlagen im Körper einer schwangeren Frau. Ich bin fasziniert von der geheimnisvollen Beziehung zwischen einer Mutter und ihrem ungeborenen Kind. Die zwei Herzschläge und ihre ständig wechselnde rhythmische Polyphonie hatten mir als eine Inspiration in meiner Musik gedient. Nun eröffneten mir die Verbindungen zwischen den beiden Seelen eine weitere Ausdrucksebene der Kommunikation. Diese Vorstellungen lenkten die musikalische Entwicklung hinsichtlich der Frage, wie das stark zweischichtig angelegte Material auf die drei Instrumente verteilt und [...] fortentwickelt wird.“

Zwischen 1992 und 2004 schrieb Saariaho unter dem Titel ***The Tempest Songbook*** fünf Stücke für kleinere vokal-instrumentale Besetzungen. Sie alle basieren auf Monologen aus Shakespeares *The Tempest* und wirken wie hochexpressive, in Ausdruck und Atmosphäre extrem verdichtete Szenen einer Oper. Zwar stellt Saariaho es den Interpreten frei, die Stücke einzeln und in beliebiger Reihenfolge aufzuführen; dennoch sind die Texte auch über die Handlung hinaus thematisch verklammert, etwa durch mehrfache Verweise auf die Bedeutung der Musik oder durch die Gegenüberstellung der Erfahrungsbereiche von „Traum“ und „Realität“.

Ariel's Hail ist das kleinstbesetzte Stück der Sammlung. Die Besetzung – eine ausdrucksstark geführte, dramatisch gefärbte Sopranstimme wird

Kommentar

von einer Flöte und einer Harfe begleitet – entspricht der aufgewühlten Schilderung und ihrem Inhalt: Ein Getreuer des Luftgeists Ariel (welcher dem Zauberer und ehemaligen Herzog von Mailand Prospero zu Diensten steht) berichtet diesem, wie er mit Musik eine Schiffsbesatzung entflamte. *Miranda's Lament* für Sopran, Klarinette, Harfe, Viola (oder Violine) und Kontrabass entstand 1997; 2000 erstellte Saariaho eine weitere Fassung für Sopran, Flöte, Harfe, Violine (oder Viola) und Cello. Miranda, Tochter des Prospero, der zuvor das Schiff des Königs von Neapel mit Hilfe Ariels stranden ließ, beklagt darin das Elend der Schiffbrüchigen. Prosperos Antwort überlässt Saariaho ebenfalls dem Sopran. *Prospero's Vision* vertont – in dunkel gefärbter Szenerie – sodann den Monolog Prosperos, der sich gewahr wird, dass ihm Caliban und seine Mitverschworenen nach dem Leben trachten. In *Ferdinand's Comfort* beklagt Ferdinand, der Sohn des Königs, den vermeintlichen Tod seines Vaters, über den ihn allein die Musik hinwegtröste. Ariel schildert Ferdinand die Verwandlung des Körpers auf dem Meeresgrund in einen Juwel. In der Legende der Partitur zu *The Tempest Songbook* weist Saariaho auf die äußerst differenzierte Behandlung der Vokalstimmen hin, die – besonders in *Caliban's Dream* – fast in ständiger Bewegung vom Atmen zum Sprechen oder Singen, vom vibratolosen Gesang zum Vibrato-Gesang geführt werden sollten.

Die Bedeutung solcher feinen Übergänge zwischen verschiedenen Färbungen und Harmonien hat Saariaho mehrfach betont. „Einer meiner immer wiederkehrenden Wünsche ist“, schrieb sie in einem Tagebucheintrag, „musikalische Grenzsituationen ins Blickfeld zu rücken. Die Ver-

langsamung des Augenblicks, in dem ein Vokal in einen Konsonanten, ein normaler Celloton in einen Flötenton oder Licht in Schatten übergeht. Gerade so, als ob sich die langsame Metamorphose des Lebens in diesen Augenblicken zeigen und enthüllen würde“. Ein Gedanke, der besonders auch auf *Notes on Light* zuzutreffen scheint. Bereits im Jahr 2006 komponierte sie dieses fünfsätziges Werk für Cello und Orchester, eine Art Cellokonzert, dessen Sätze verschiedene Lichtszenarien und -stimmungen musikalisch reflektieren. Für die musikFabrik überarbeitete Saariaho die Komposition nun zu einer kleiner besetzten Fassung für Cello und Ensemble. Das Werk basiert auf harmonischen Bausteinen, die Saariaho teils aus früheren spektralen Analysen des Celloklangs ableitete, teils aber auch intuitiv entwickelte. „Das Komponieren für Cello“, schreibt sie in Bezug auf *Notes on Light*, „ist die Fortsetzung meiner langen Erforschung dieses Instruments, und das klangliche Ergebnis ist eher eine Frucht meines Vorstellungsvermögens als meiner Arbeit mit dem Computer.“ Kurz vor Ende des letzten Satzes gab Saariaho der Partitur ein Zitat aus T. S. Eliots Gedicht *The Waste Land* bei: „... I could not / Speak, and my eyes failed, I was neither / Living nor dead, and I knew nothing, / Looking into the heart of light, the silence.“

Andreas Günther

Kaija Saariaho



Geboren 1952 in Helsinki. Violin-, Orgel- und Klavierunterricht, 1972–74 Studien an der Hochschule für Kunst und Design sowie musikwissenschaftliche Studien an der Universität von Helsinki. 1976–80 Kompositionsstudium an der Sibelius-Akademie bei Paavo Heininen. Mitbegründerin der Gruppe Korvat auki-yhdistys („Ohren auf“). 1981–82 Studien bei Brian Ferneyhough und Klaus Huber in Freiburg. 1983 Diplom an der Sibelius-Akademie. 1980 und 1982 Teilnahme an den Ferienkursen in Darmstadt. 1982 Besuch von Kursen für Computermusik am IRCAM in Paris. Daneben tätig im Experimentalstudio des Finnischen Rundfunks, im

Studio EMS in Stockholm sowie in den Studios der GRM in Paris und des Südwestfunks in Freiburg. 1988 Stipendium der University of California in San Diego. 1997/98 Gastprofessorin an der Sibelius-Akademie Helsinki. Aufführungen ihrer Werke bei internationalen Festivals und Zusammenarbeit mit Künstlern wie Amin Maalouf, Peter Sellars, Esa-Pekka Salonen, Camilla Hoitenga, Anssi Karttunen, Dawn Upshaw und Emmanuel Ax. Im März 2010 Uraufführung ihrer dritten Oper *Emilie* in Lyon. Zahlreiche Auszeichnungen, u.a. Kranichsteiner Musikpreis (1986), Prix Italia und Wilhelm-Hansen-Preis Kopenhagen (beide 1988), Ars-Electronica-Preis Linz (1989), Medaille der Sibeliusgesellschaft von Hämeenlinna (2002), Grawemeyer Award (2003) und Heidelberger Künstlerinnenpreis (2009). Ehrendoktorwürden der Universitäten von Turku und Helsinki.

Peter Schöne



International etablierter Opern- und Liedsänger. 2002 Operndebüt an der Komischen Oper Berlin als Eddy in Mark-Anthony Turnages *Greek*. In den folgenden Jahren als Solist an den Opernhäusern von Bielefeld, Bonn, Bremen, Erfurt, Hagen, Kiel und Nürnberg engagiert. Daneben intensive Beschäftigung mit dem deutschen Klavierlied. Liederabende auf Konzertbühnen in Europa, in Ecuador, Japan und der Türkei. 2004 Gewinn des Schubert-Wettbewerbs in Graz, anschließend weitere Erfolge beim Bundeswettbewerb Gesang und beim ARD-Wettbewerb in München. Zusammenarbeit mit Orchestern wie dem NDR Sinfonieorchester, dem Münchener Rund-

funkorchester, den Deutschen Kammervirtuosen Berlin, dem Schleswig-Holstein-Festivalorchester, den Nürnberger Symphonikern und dem Ensemble Kontrapunkte Wien sowie mit Dirigenten wie Kent Nagano, Dennis Russell Davies und den Pianisten Helmut Deutsch, Jan Philip Schulze, Moritz Eggert, Axel Bauni und Boris Cepeda. Im Bereich der neueren und zeitgenössischen Musik Zusammenarbeit mit den Komponisten Aribert Reimann, Wolfgang Rihm, Wilhelm Killmayer und Moritz Eggert. Auszeichnung mit dem Schneider-Schott-Musikpreis der Stadt Mainz. In der Spielzeit 2009/2010 sang er u.a. am Landestheater Erfurt als Graf Almaviva (*Le Nozze di Figaro*), als Solist in Orffs *Carmina burana* bei den Domstufen-Festspielen, als Herr Fluth (*Die lustigen Weiber von Windsor*), als Fürst Jeletzki (*Pique Dame*) und als Nerone (*Agrippina*).

Olivia Vermeulen

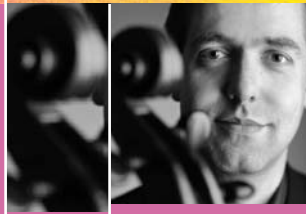


werb „La Voce“ des Bayerischen Rundfunks in Bayreuth. Seit der Spielzeit 2008/09 Mitglied des Opernstudios der Komischen Oper Berlin, wo sie bisher u.a. als Zerlina (*Don Giovanni*), Linetta (*Die Liebe zu den drei Orangen*), Daphnis

(*Pique Dame*), Phénice (*Armida*) sowie in der Titelrolle in *Die rota Zora* und als Cherubino in *Le Nozze di Figaro* zu hören war. 2008 und 2009 übernahm sie in Potsdam und bei den Händelfestspielen in Halle die Rolle des Oberto in Händels *Alcina*. Als Konzertsängerin Auftritte u.a. im Konzerthaus und in der Philharmonie Berlin, beim Kissinger Sommer und bei den Tagen Alter Musik in Herne. Enge und regelmäßige Zusammenarbeit mit der Capella Orlandi Bremen und der Lautten Compagny Berlin. Olivia Vermeulen wirkte an mehreren CD-Einspielungen mit. Zuletzt erschien die CD *Berliner Weihnachtsmusiken zwischen Barock und Romantik*.

Geboren in den Niederlanden. Im Jahr 2000 Aufnahme des Gesangsstudiums an der Musikhochschule in Detmold, das sie ab 2003 bei Julie Kaufmann an der Universität der Künste Berlin fortsetzte und 2007 abschloss. Daneben Meisterkurse u.a. bei Andreas Scholl, Thomas Quasthoff, René Jacobs, Wolfram Rieger, Axel Bauni, Irwin Gage und Dietrich Fischer-Dieskau. 2002 und 2008 Stipendiatin der Villa Musica Mainz. Bereits während des Studiums Bühnenerfahrung u.a. an den Theatern in Bielefeld, Lübeck, am Schlosstheater Schönbrunn in Wien und bei den Berliner Festspielen. 2008 Gewinn des Zweiten Preises beim internationalen Liedwettbewerb

Dirk Wietheger



Geboren 1972 in Münster (Westf.), Studien an der Hochschule für Musik in Detmold bei Gotthard Popp und Karine Georgian sowie an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover bei Klaus Heitz. Anschließend Student in der Meisterklasse von Xenia Jankovic in Würzburg, dort 2002 Abschluss mit dem Meisterklassendiplom. Meisterkurse u.a. bei Maria Kliegel, Arto Noras, David Geringas und Heinrich Schiff. 1991 wurde er eingeladen, die deutsche Erstaufführung eines Werks für Violoncello solo des japanischen Komponisten Seiichi Inagaki beim Festival Aktive Musik zu spielen. Seitdem konzertiert er als Solist und Kammermusiker mit ei-

nem Schwerpunkt auf neuer und zeitgenössischer Musik. Erfolgreiche solistische Konzerte u.a. bei der Biennale Neue Musik Hannover und den Bielefelder Konzerttagen. Seit 2001 festes Mitglied der musik-Fabrik, mit der er weltweit auf Festivals für neue Musik vertreten ist. Regelmäßige CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sowie Zusammenarbeit mit Komponisten wie Mauricio Kagel, Nicolaus A. Huber, Helmut Lachenmann, Hans Zender, Wolfgang Rihm und Peter Eötvös. Lehrtätigkeiten als Assistent von Klaus Heitz und Xenia Jankovic, im Rahmen von Meisterklassen und Workshops sowie an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf. 2004 erschien eine von der Kritik begeistert aufgenommene Solo-CD mit Werken von Sofia Gubajdulina, Leoš Janáček und Edvard Grieg. Seit Oktober 2009 Lehrauftrag an der Hochschule für Musik in Detmold.

Emilio Pomàrico



1953 als Sohn italienischer Eltern in Buenos Aires geboren. Abschluss seines Musikstudiums in Mailand, daran anschließend Meisterkurse bei Franco Ferrara an der Accademia Musicale Chigiana und Sergiu Celibidache in München. Seither regelmäßige Einladungen von Klangkörpern wie dem Orchestre Philharmonique de Radio France in Paris, dem Frankfurter Museumsorchester, dem BBC Scottish Symphony Orchestra, dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Orchestra Filarmonica della Scala, dem Orchestra Sinfonica dell'Accademia di Santa Cecilia, den Bamberger Symphonikern, den Sinfonieorchestern von NDR, WDR,

SWR, BR und MDR, dem Klangforum Wien, dem Ensemble inter-contemporain, der musikFabrik, dem ensemble recherche und dem Schönberg Ensemble. Gastierte u.a. beim Festival d'Automne à Paris, beim Edinburgh International Festival, bei der Biennale di Venezia, den Salzburger Festspielen, bei Settembre Musica in Turin, bei den Berliner Festspielen und bei Wien Modern. Neben dem Dirigieren ist er als Komponist tätig. Aufführungen seiner Werke u.a. bei Festivals und Konzerten in Venedig, Mailand, Turin, Basel, Genf, Paris, Darmstadt, Köln und Wien. Als Komponist ausgezeichnet u.a. beim internationalen Viotti-Wettbewerb. Emilio Pomàrico ist Professor für Dirigieren an der Accademia Internazionale della Musica in Mailand.

musikFabrik



Internationales Solistenensemble für zeitgenössische Musik. Konzerte bei Festivals und Veranstaltern wie Biennale di Venezia, Festival d'automne à Paris, Wien Modern, Wiener Festwochen, Berliner Festspiele, Musica Strasbourg, UltraSchall Berlin, Brooklyn Academy of Music New York, Muziekgebouw Amsterdam, Rheingau Musik Festival, Huddersfield Contemporary Music Festival, Beethovenfest Bonn, Kölner Philharmonie, MusikTriennale Köln, Westdeutscher Rundfunk Köln, Berliner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Philharmonie Essen, La Cité de la Musique Paris, Oper Bonn, Konzerthaus Dortmund und Concertgebouw Amsterdam. Zusammenarbeit mit international re-

nommierten Künstlern wie Mauricio Kagel, Hans Zender, Karlheinz Stockhausen, Helmut Lachenmann, Peter Eötvös, Nicolaus A. Huber, Louis Andriessen, Rebecca Saunders, Emmanuel Nunes, Stefan Asbury, Peter Rundel, Rupert Huber, Kasper de Roo, James Wood, Diego Masson, Emilio Pomàrico und Ilan Volkov. Neben der klassischen Moderne und zeitgenössischen Werken, darunter regelmäßig Kompositionsaufträge der musikFabrik, bilden die Auseinandersetzung mit modernen Kommunikationsformen sowie experimentelle und interdisziplinäre Projekte mit Live-Elektronik, Installationen, Tanz und Musiktheater einen Schwerpunkt. Zahlreiche Audioproduktionen für den Rundfunk und für CD-Veröffentlichungen. Seit der Saison 2003/04 Uraufführungen von Auftragswerken in Zusammenarbeit mit der Kunststiftung NRW in der Reihe „musikFabrik im WDR“. Die musikFabrik hat ihren Sitz in Köln und wird seit der Gründung 1990 vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützt.

KUNSTSTIFTUNG NRW

Roßstrasse 133 | 40476 Düsseldorf | Tel.: 0211-6 50 40 70 | Fax: 0211-6 50 40 777 | info@KunststiftungNRW.de | www.KunststiftungNRW.de

Kunstförderung im internationalen Kontext:

Bildende Kunst, Medienkunst, Musik, Theater, Tanz, Literatur in und aus Nordrhein-Westfalen | Projekte, Preise, Stipendien, Ankäufe, Initiativen

Konzert 35

Konzert 36

musikFabrik im WDR



Samstag | 18. September 2010
20 Uhr

Funerali

Tristan Murail | *Feuilles à travers les cloches* (1998) | für Flöte, Violine, Violoncello und Klavier

Claude Vivier | *Hiérophanie* (1971)
für Sopran und Ensemble
Uraufführung

Mauricio Kagel | *In der Matratzen-gruft* (2007/2008) | Versuch einer Beschreibung nach Worten von Heinrich Heine für Solotenor und Instrumentalensemble | Kompositionsauftrag von musica viva des Bayerischen Rundfunks

Sarah Wegener | Sopran
NN | Tenor
musikFabrik
Emilio Pomàrico | Dirigent

Sonntag | 24. Oktober 2010
20 Uhr

Geräusch und Gesang

Carola Bauckholt | *Geräusche* (1992) | für zwei Spieler

Enno Poppe | *Knabenträume* (1995/2005) | für Ensemble

Carola Bauckholt | *Neues Werk* (2010) | für Ensemble | Uraufführung | Kompositionsauftrag von Kunststiftung NRW und musikFabrik

György Kurtág | *Songs to Poems by Anna Akhmatova op. 41* (1997–2008) | für Sopran und Instrumentalensemble

Natalia Zagorinskaia | Sopran
musikFabrik
Enno Poppe | Dirigent

Geschäftsführender Intendant | Thomas Oesterdiekhoff
Im Mediapark 7
50670 Köln

Fon +49 221 71947194-0 | Fax +49 221 71947194-7

musikFabrik@musikFabrik.eu | www.musikFabrik.eu

Projekt-Management | Lukas Hellermann
Assistenz | Eva Pegel

Redaktion & Texte | Andreas Günther
Konzeption & Gestaltung | www.vierviertel.com
Bildrechte | alle Fotos © Klaus Rudolph, außer:
Titelfoto © Andreas Günther;
Kaija Saariaho © Maarit Kytäharju;
Peter Schöne © Peter Schöne;
Olivia Vermeulen © KulturKontor

Alle Konzerte der Reihe „musik-Fabrik im WDR“ sind Produktionen der musikFabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3, KölnMusik und der Kunststiftung NRW.

Veranstaltungsort
WDR Funkhaus am Wallrafplatz
Klaus-von-Bismarck-Saal
50667 Köln

Einführungsgespräch zum Konzert
19.30 Uhr

Veranstaltungsbeginn
jeweils 20 Uhr

Vorverkauf

Um Wartezeiten an der Abendkasse zu vermeiden, nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Karten bequem und sicher bei KölnTicket über das Internet zu bestellen: www.KoelnTicket.de
Hotline: +49 221 2801

Eintrittspreise

Einzelpreis: 15 € | ermäßigt 7,50 €
keine Vorverkaufsgebühren

Ihre Eintrittskarte ist vier Stunden vor Konzertbeginn und für Ihre Heimfahrt als Fahrausweis im VRS (2. Klasse) gültig.